1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 63.

Mittwoch den 8. August.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 2. August. Se. Majestät der König haben dem Consistorial-Rath und Ober-Prediger an der Kirche Unserer Lieben Frauen zu Halle, Dr. Wagnitz, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Französischen Bootsmann und Fischer Jean Deyson zu St. Girons im Departement des Landes, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Gürtlermeister Förster das Prädikat als Hof-Gürtlermeister beizulegen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Laurenz Friedrich Lancelle ist zugleich zum Notarius im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Hamm bestellt worden.

Der Justiz-Commissarius Wunsch zu Glogau ist zum Notarius im Bezirk des dortigen Ober-Landesgerichts ernannt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant Braun, Inspecteur der 1sten Artillerie-Inspection, sind von Stettin hier angekommen.

Der Chef-Präsident der Haupt-Bank, Staatssekretair Friese, ist nach Danzig von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Staatsrath Caticas ist, als Courier von St. Petersburg kommend, nach London; der Kaiserl. Russ. Feldjäger, Fähnrich Joussow II., als Courier von St. Petersburg kommend, nach Paris, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Belousow, als Courier von Paris kommend, nach St. Petersburg, hier durch gegangen.

Berlin, den 4. August. Des Königs Majestät haben geruhet, den Ober-Landesgerichts-Assessor Carl von Böhn zu Königsberg, zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Insterburg zu ernennen.

Der Justiz-Commissarius Tellemann II. zu Naumburg, ist zugleich zum Notarius im Departement des dortigen Ober-Landesgerichts bestellt worden.

Der General-Major und Commandeur der ersten Garde-Landwehr-Brigade, von Block, ist von Ems, und der Kaiserl. Oesterr. Legations-Sekretair, Freiherr v. Köller, als Courier von Dresden hier angekommen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 31. Juli. Am 25. Juli segelte die bei Kopenhagen in der Rönne gelegene kais. russische Kriegsflotte nordwärts ab, nachdem daselbst bedeutende Einkäufe von Viktualien von ihr gemacht worden waren. In Helsingör wird diese Flottenabtheilung, dem Vernehmen nach, so lange verbleiben, bis dort die Nachricht eingeht, daß die zweite Abtheilung, welche die größeren Schiffe enthält, die nicht mit Sicherheit durch den Sund geführt werden können, den Belt passirt hat, um dann vereint die Reise weiter fortzusetzen. — Oeffentliche Blätter hatten gemeldet, mehrere schwedische Kriegsschiffe würden

zu der nach dem Mittelmeere bestimmten russ. Flotte stoßen. Von diesem Gerüchte weiß man an Ort und Stelle nichts, und Briefe aus Carlscrona widersprechen demselben auf das Entschiedenste.

Durch die kais. russ. Geh. Räthe, Graf v. Mannerheim und Graf v. Amineff, welche am 18. Juli in Stockholm ankamen, erfuhr man, daß Graf v. Suchtelen in weniger als 40 Stunden über die Ostsee nach Abo gesegelt war.

Aus Sachsen, den 1. August. Man schreibt aus Gotha: Die Lieblings-Aufenthalte Ern'ſt's II., sein Park, Reinhardsbrunn und Ichtershausen, mit dem nahen Molsdorf, scheinen auch unserem, für Naturschönheiten so viel Sinn habenden, neuen Landesherrn zu gefallen. Sonderlich erfreut sich Reinhardsbrunn seiner verschönernden Theilnahme; die herrliche umliegende Gegend wird zweckmäßig dazu benutzt; die Gebäude treten in dem, ihnen ganz angemessenen, alt-gothischen Zuschnitt, wieder ins Leben; und in der seit 200 Jahren zum Gottesdienst nicht benutzten Kapelle, wurde vor Kurzem selbst dieser wieder von einem Landpfarrer gehalten. Der alten Inschrift in Mönchsschrift: Pforte der Mönche 1303 über einem der Eingänge, sollte, wenn alles dieses rasch vollendet seyn wird, billig eine andere, zum Gedächtniß dieser Restauration, gegenüber stehen.

Man wird sich aus den öffentlichen Blättern erinnern, daß der Oberhofmeister der verwittweten Herzogin Charlotte von Sachsen-Gotha und Altenburg, der berühmte Astronom v. Zach, sich der neu erfundenen Blasenstein-Operation zu Paris unterwerfen wollte. Nach dem plötzlichen schlagflußartigen Tode der Herzogin (ihre Leiche steht noch einbalsamirt zu Genua) ist diese Operation zu Paris wirklich geschehen, und verspricht den günstigsten Erfolg.

Frankfurt a. M., den 23. Juli. Die Freude in unserer Gegend über das zu Stande gekommene dreifache Bündniß zu Gunsten der Griechen und ihrer Selbstständigkeit ist groß. Sie könnte durch die Bemerkung getrübt werden, daß unter diesen Mächten allein die Deutschen mit den Niederländern fehlen, wenn nicht andere Rücksichten beruhigten und trösteten. Man bringt nämlich Oesterreichs ungemeines und unverkennbares Interesse dabei in Anschlag; sein lange bestehendes und gewiß verständiges, gutes Vernehmen mit den Türken; folglich nun den günstigen Standpunkt: zu vermitteln und die Pforte zum Unvermeidlichen zu bewegen. Alsdann achtet man die Eintracht auch in re ardua zwischen den drei so schwer wiegenden Höfen zu Wien, Berlin und Brüssel ungemein hoch, und befriedigt oder stolz bleibt man in der Erinnerung, was die deutsche Nation, von König Ludwig angefangen, durch Wort und That dabei am frühesten und beharrlichsten gethan hat. Daher wächst die politische Zuversicht ungemein, und hat selbst auf die öffentlichen Fonds Einfluß. Man ist überzeugt, daß nach dieser Schonung, Weile oder Frist, die Energie werde entwickelt, und alsdann der einzig sittliche Gesichtspunkt werde genommen werden: Was frommt Griechenland und Europa, wer ist zum Führer und Oberhaupt der Würdigste und Kräftigste? So groß ist auch das Zutrauen auf Capo d'Istria und seine Eigenschaften, daß man es gern von seinem Ausspruch und Rath wollte abhängig seyn lassen, wenn er in der Nähe Alles wird geprüft haben. Zu diesem Oberhaupt und Fürsten wird es kommen, wie auch die Verträge lauten mögen. Er allein wird versöhnen, Ordnung handhaben, und zugleich mit dem östlichen Europa in Concordanz und mit der Pforte in anständigem Vernehmen bleiben. Sein richtiger Takt wird die Form des Tributs veredeln; Republik, so urtheilt man, ziemt dort nicht.

Vom Main, den 31. Juli. Ein Schreiben aus Frankfurt vom 24. Juli meldet: „Der Zustand der politischen Angelegenheiten beunruhigt den Handelsstand jetzt mehr als je, und bringt eine neue Stockung in allen Verkehr. Niemand will sich überzeugen, daß die Intervention zu Gunsten der Griechen ohne einen hartnäckigen Krieg mit den Türken enden werde, dessen Ausbruch näher scheint, als man denken möchte; besonders hat dieser Zustand einen nachtheiligen Einfluß auf die Staatspapiere."

Dem Vernehmen nach wird der kaiserl. österreichische Staatskanzler, Fürst Metternich, auch in diesem Jahre das Schloß Johannisberg besuchen, aber erst im September daselbst eintreffen. — Die Bundesversammlung wird mit dem nächsten Monat ihre gewöhnlichen Ferien beginnen, während welcher Zeit die meisten Gesandten in die Bäder reisen werden.

Am 28. Juli feierte die Universität Marburg das dritte hundertjährige Fest ihrer Stiftung (durch den Landgrafen Philipp den Großmüthigen von Hessen, am 30. April 1527). Sie ist die älteste protestantische Universität. Ihre Bestätigung erhielt sie im J. 1540 von Karl dem Fünften. Se. k. H. der Kurfürst haben bei dieser Gelegenheit mehreren Professoren den Hausorden des goldenen Löwen zu verleihen geruhet.

Nachdem der Leichnam des Fürsten von Thurn und Taxis in der Kapelle zu Schloß Taxis zwei Tage lang auf dem Paradebette ausgesetzt war, fand am 20. Juli die Beisetzung, in einer eigens hiezu erbauten Gruft der schönen Kirche zu Neresheim, die sich der Fürst schon früher zur Ruhestätte bestimmt hatte, statt. Am 21. Juli, Vormittags um 10 Uhr, wurde in der ehemaligen Stiftskirche zu St. Emmeran in Regensburg, der Trauergottesdienst für den Fürsten mit aller, seinem Range gebührenden Auszeichnung feierlich gehalten. Zu dieser religiösen Trauerfeier war ein hoher

Katafalk mit dem Fürstenhute, den Orden, Insignien und Wappen des Verewigten in der Kirche aufgestellt, und der Chor, die Altäre und alle Kirchenstühle mit schwarzem Tuche bekleidet; die Altäre selbst mit den fürstl. Wappen geziert. Der Trauergottesdienst und das Requiem wurden von dem Weihbischof abgehalten.

Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs) trafen am 27. Juli Vormittags, von Frankfurt kommend, in Darmstadt ein, und statteten Sr. k. H. dem Großherzog einen Besuch ab. Nach der Tafel reiseten Se. k. Hoh. nach Auerbach, wo Sie J. k. H. der Frau Großherzogin gleichfalls einen Besuch abstatteten. Von Auerbach setzten Se. k. H. Ihre Reise nach der Schweiz weiter fort.

Se. Hoheit der Herzog Paul von Würtemberg ist, aus Schlesien kommend, am 27. Juli durch Nürnberg nach Schloß Taxis gereiset.

Am 23. Juli wurden der junge Bozaris, sein Hofmeister, und sechs der kleineren Eleven des k. baier. Cadettencorps, mit ihrem Inspektions-Offizier, von J. k. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg nach dem Landsitze Ismaning bei München eingeladen. Von J. k. H. und den Prinzessinnen äußerst leutselig empfangen, bewies der junge Grieche in der Unterhaltung (er spricht gut italienisch) eine eben so große Bescheidenheit, als Gewandtheit in den, nach der Tafel unternommenen, gymnastischen und andern Spielen.

Niederlande.

(Vom 26. Juli.) Die Niederländische Gazette macht Folgendes amtlich bekannt: Die zwischen den Bevollmächtigten des Königs und des heil. Stuhls am 18ten v. M. in Rom unterzeichnete Uebereinkunft (Concordat) ist von Sr. Maj. am 25sten d. M. in Brüssel ratificirt worden. An demselben Tage hat der König den Grafen von Celles, diesseitigen Gesandten bei dem heil. Stuhle, zum Commandeur des belgischen Löwen-Ordens und den Legationsrath Germain zum Ritter dieses Ordens ernannt.

Se. Majestät der König sind vorgestern Abend halb 10 Uhr im Haag angekommen. Es heißt, Sie werden auch Amsterdam mit einem Besuch erfreuen.

Schweiz.

(Vom 25. Juli.) Aus Appenzell meldet man, daß der Tumult vom 18. Juni mehr einem Zusammentreffen zufälliger Umstände, der Neugierde, dem aufgeregten Parteigeiste, über drei an jenem Tage von der Regierung verhandelte Gegenstände, und der Rohheit der Menge zugerechnet werden müsse, als planmäßigen Bemühungen und damit beabsichteten Zwecken einzelner Häuptlinge.

Die Agrikulturgesellschaft in Genf hat dem bekannten Oberförster Kasthofer in Bern sechs Ziegen von reiner tibetanischer Race geschenkt, die von einem Bock und einer Ziege abstammen, welche Hr. Bonnafour in Turin ihr vor zwei Jahren gesandt hatte, und die nun auf dem Berge wohl gedeihen. Der Naturtrieb zur Fortpflanzung zeigt sich bei den Asiaten etwas später im Herbst oder im Winter, als bei den einheimischen; bei Steinböcken und Gemsen noch später, weil sonst die früher fallenden Jungen kein Gras fänden. Dieses beweiset, daß in Tibet die Winter noch länger als bei uns dauern. Die alten Böcke zeugen mehr männliche Metis, die jungen mehr weibliche. Bisher hat der Oberförster Kasthofer nur versucht, aus tibetanischen Böcken und europäischen Ziegen eine Race zu erzielen, welche die Vortheile des Flaumertrags mit dem Milchertrage verbinde; jetzt wird er auch tibetanische Ziegen durch einheimische Böcke dekken lassen, um zu sehen, welche Erfolge daraus für Milch und Flaum hervorgehen.

Oesterreich.

Wien, den 26. Juli. Die Nützlichkeit der Civialeschen Methode, die Entfernung des Steines aus der Blase durch Zerbohrung desselben in der Blase zu befördern, bewährt sich immer mehr. Es wurde nun eine solche Zerbohrung des Steines in der Blase auch auf der chirurgischen Klinik der hiesigen hohen Schule vom Professor Edlen v. Wattman vorgenommen, und mit einem glänzenden Erfolge belohnt. Ungeachtet die Empfindlichkeit der Blase diese Operation nicht begünstigte, war der Kranke doch nach fünf Sitzungen von seinen Leiden vollkommen befreiet, indem nicht allein bei der zu verschiedenen Zeiten wiederholten Untersuchung kein Stückchen vom Steine in der Blase entdeckt werden konnte, sondern auch der Geheilte (Lorenz Balkawich, ein Bauer von Hornstein, zwischen Oedenburg und Windpassing) nicht das Mindeste von jenen Beschwerden fühlte, welche ihn früher im höchsten Grade quälten. Bemerkenswerth ist noch, daß die zu den Bohrungen gebrauchten Instrumente, von dem chirurgischen Instrumentenmacher Mathias Gockel in Wien verfertigt wurden, und, nach Versicherung des Operateurs, Vorzüge vor den in Paris verfertigten haben sollen.

Drei Schwestern aus Sellrain in Tyrol kehrten unlängst von einer Wallfahrt nach Hause. Als die jüngere derselben über einen hoch angeschwollenen Wildbach gehen wollte, brach die Brücke ein und das 16jährige Mädchen stürzte in die reißenden Fluthen. Augenblicklich sprang die ältere und dieser auch die dritte Schwester nach, eine bemüht die andere zu retten, und nach wechselseitig ausgestandener Lebensgefahr erreichten alle drei glücklich das Land. Die Regierung hat den beiden älteren Schwestern eine Belohnung zuerkannt.

Spanien.

Madrid, den 12. Juli. Briefe aus Cadix schildern den dortigen Verfall alles Handels und Gewer-

bes als so groß, daß in Folge desselben die Auswanderung, namentlich in den letzten Monaten, ganz unglaublich zugenommen habe, und ganze Straßen leer und verlassen stehen.

In der Gegend von Zamora hat es zwischen den Spaniern und Portugiesen Streit gegeben, wobei mehrere Menschen getödtet und verwundet wurden.

In der Nacht zum 6ten dieses hat man in Alicante sechs Personen verhaftet, wie es heißt, als Mitglieder der Freimaurer-Vereine. Drei andere sind durch schnelle Flucht der Verhaftung entgangen.

Die Ereignisse in Algesiras sind noch immer in Dunkel gehüllt. Ein Offizier der Besatzung, ein Feind des Grafen von Torre-Alta, soll diesen fälschlich als Carlisten angegeben haben, der Graf aber auf einen Befehl aus Madrid in Freiheit gesetzt worden seyn.

Ueber die Unruhen in Catalonien vernimmt man folgende einzelne Umstände: Ein Offizier aus der Klasse der Ilimitados (Offiziere der royalistischen Armee mit unbestimmtem Urlaub, welche ihren vollen Gehalt beziehen) war plötzlich von Barcelona, wo er bereits verdächtig geworden war, nach Igualada entwichen, und stellte sich an die Spitze einer Schaar von 50 bis 60 Mann, mit denen er ins Feld rückte, unter dem Geschrei: „Es lebe der König! Die Inquisition lebe! Tod den Negros! Nieder mit der Polizei!" — Eine ähnliche Bewegung fand gleichzeitig in Granolles (nordöstlich von Barcelona) statt. Die Aufrührer haben sich zwar, da sie nicht den gehofften Zulauf hatten, wieder zerstreut; allein man fürchtet, daß sie in großer Anzahl bald wieder erscheinen werden. Die Unruhestifter verbreiteten das Gerücht, der Baron von Eroles sey nicht todt, sondern in Frankreich als Verwiesener, und werde nach Catalonien zurückkommen, und sich an die Spitze seiner Waffengefährten (aus dem Glaubensheere) stellen. Die Regierung hat mehrere Truppencorps nach den insurgirten Gegenden hinbeordert. Zwei Regimenter Infanterie von der Beobachtungs-Armee haben gleichfalls den Befehl, nach Catalonien zu marschiren. Dieser letztere Umstand scheint die seit längerer Zeit wiederholt verkündigte Auflösung dieses Heeres zu bestätigen. Man sagt, daß die beiden dazu gehörigen Garde-Infanterie-Regimenter nach Toledo und Segovia verlegt werden. Sicher ist, daß der Graf d'España heute nach Talavera abgereiset ist, um sie die Revüe passiren zu lassen.

Madrid, den 16. Juli. Gestern Morgen um 10 Uhr (meldet der Constitutionnel) ist bei dem Ministerium die Anzeige des Grafen Ofalia, von London aus, eingegangen, daß er nach Spanien zurückkomme, und daß die großbritannische Regierung auf keinen seiner Anträge etwas erwiedern wolle.

Auf königl. Befehl haben sich dieser Tage alle Minister nach San-Ildefonso begeben, woselbst in einem Conseil beschlossen wurde, die Anzahl der nach Catalonien zu schickenden Heeresmacht auf 6000 Mann zu bringen; ferner sollen längs den Küsten von Valencia und Murcia Truppencorps aufgestellt werden, um eine schnelle Kommunikations-Linie zu bilden, im Fall ein Landungsversuch oder ein sonstiges Ereigniß dergleichen nöthig machen dürfte. Wie man hört, wird auch ein königl. Commissarius mit außerordentlichen Vollmachten nach Barcelona abgehen.

Der Graf d'España ist in geheimen Aufträgen nach der Observations-Armee abgereiset.

Neun und zwanzig portugiesische Soldaten, die an einem Komplott Theil genommen, welches verrathen wurde, haben sich nach Badajoz geflüchtet.

Der Pater Cirillo ist jetzt in Bilbao, wo er die Seebäder gebraucht.

Portugal.

Lissabon, den 7. Juli. Der General-Intendant der Polizei bemüht sich (wie der Courrier français wissen will), die Regentin in steter Unruhe zu erhalten, setzt heimliche Zusammenkünfte, die gar nicht vorhanden sind, voraus, spricht von schrecklichen Plänen der Rebellen, und giebt zu verstehen, daß dem Staate jeden Augenblick der Umsturz drohe. Er besoldet den Pater Macedo, der von Zeit zu Zeit Artikel in einem anticonstitutionellen Sinne abfassen muß. Das jetzige Ministerium ist in seinen Gesinnungen gegen diesen Mann, welcher unmittelbar mit der Regentin arbeitet, getheilt.

Lissabon, den 11. Juli. In Folge der Note des österr. Gesandten, den Prinzen Don Miguel betreffend, ist eine Brigg nach Rio abgegangen, um den Kaiser von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen. Die Gesandten von Frankreich und Spanien sollen gleichfalls erklärt haben, daß ihre Souveraine dem Infanten die Pässe zur Reise nach Portugal nicht vorenthalten könnten. — Alle Umstände erwogen, sagt die Gaz. de Fr., scheint es, als werde der Infant im Monat Oktober hier seyn und die Regentschaft übernehmen; sicher ist, daß, wenn er nur an der Grenze erscheint, die gegenwärtigen Machthaber auf kein einziges Regiment werden rechnen können. Daß die Verfassung unangetastet bleiben werde, scheint nicht glaublich.

Frankreich.

Paris, den 25. Juli. Als der König am Sonntag in Versailles war, ließ er die dortige Nationalgarde die Revüe passiren.

Als der König am 22. Juli nach Versailles fuhr, hatte der Marquis von Martel, welcher dem Wagen Sr. Maj. als Stallmeister vorritt, das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen, und, da sein Fuß im Steigebügel hängen blieb, mehrere Schritte weit vom Pferde geschleift zu werden, wobei er eine tödtliche Verletzung am Kopfe erhielt. Se. Majestät ließen sofort halten

und stiegen aus dem Wagen, um sich von dem Zustande des Marquis zu unterrichten; derselbe ward in ein nahgelegenes Haus gebracht, mußte aber, troß alles schleunig angewandten Beistandes, den Geist aufgeben, da ihm die Hirnschale zerschmettert war.

Wie man hört, wird der Pascha von Aegypten für seine Giraffe ein Paar sehr kostbare Pistolen bekommen, die auf der Kunstausstellung zu sehen seyn werden. Der Werth derselben wird auf 5000 Fr. geschätzt.

Am Montag ist der Akademie der Wissenschaften ein Fortepiano vorgezeigt worden, welches die Musik der darauf gespielten Arien niederschreibt.

Ein Unterpfarrer im Mosel=Departement, Namens Schumacher, aus dem Luxemburgischen gebürtig, hatte in einer Entfernung von 19 Schritten auf ein Mitglied seiner Gemeinde geschossen, so daß ihm 28 Schrotkörner in den Leib drangen. Er ist zu einjähriger Haft, Geldbuße und Verweisung aus Frankreich verurtheilt worden.

Vier Häuptlinge aus dem Stamm der Osage=Indianer (Staat Arkansaw und Missuri) werden mit zwei Frauen nächstens in Havre ankommen. Sie haben mit dem Erlös einer dreijährigen Jagd die Ueberfahrt bezahlt, und bringen für die k. Menagerie seltene Thiere mit. Der Missionar Anduze, welcher dieser Tage in Frankreich angelangt ist, hat sie in Neu=Orleans gesehen. „Wir, sagten sie zu diesem, sind die ersten unseres Stammes, die Frankreich besuchen; merke dir unsere Namen, bereite uns den Weg und sage unserm ersten Vater (Carl X.), daß die Kinder, die ihn sehen wollen, heißen: Kahije Tibinga (der kleine Chef), Watschin Sabee (schwarzer Geist, dies ist der Redner des Stammes), Mangakija Tanga (großer Krieger), Milsche Dajon, Mija Kanja, Iren Domee (letztere beiden sind Frauennamen.)

Paris, den 27. Juli. Die Reise Sr. Maj. nach St. Omer ist nun bestimmt angeordnet. Der König wird am 3. September von St. Cloud abgehen, das Lager und Dünkirchen besuchen, und am 7ten in Lille eintreffen. Nach einer Abwesenheit, die in allem 20 Tage dauern wird, begiebt sich Se. Maj. unmittelbar nach dem Schlosse der Tuilerien. Wie man hört, wird der Dauphin den König begleiten.

Die Polizei zu Barcelona erhielt am 17ten d. die amtliche Anzeige, daß der Oberst Don Joseph Bosoms, gewöhnlich Jep del Estanys genannt, mit 100 Mann in dem Dorfe Capvarol stehe. Seine Leute hatten 100 neue Gewehre, engl. Fabrik, womit wahrscheinlich eben so viel Rekruten versehen werden sollten. In Igualada wollten die Meuterer die Gefangenen in Freiheit setzen, wurden aber durch die Drohung des Offiziers, der den Posten hatte, alle Gefangene erschießen zu lassen, zurückgeschreckt.

Paris, den 28. Juli. Der Fürst von Polignac ist hier eingetroffen.

Der englische Legationssekretair allhier, Hr. Craddock, welcher den Vertrag zur Pacifikation Griechenlands von London nach Corfu bringt, hat hier nicht länger als 2 Stunden verweilt.

Am 25sten d. sind zwei Linienschiffe und 2 Fregatten aus Brest nach dem Mittelmeere abgesegelt. Frankreich hat jetzt eine ungewöhnlich starke Seemacht im mittelländischen Meere versammelt, die theils zur Station der Levante gehört, theils die Einschließung von Algier ausführt und die zur Sicherheit gegen die Seeräuber erforderlichen Kreuzfahrten macht. Das Geschwader in der Levante wird 23 Schiffe stark seyn, worunter 4 Linienschiffe von 74 Kanonen (Scipio, Breslau, Trident, Provence), eine Fregatte von 58 K. (Sirene), 3 von 44 K. (Armide, Juno, Magicienne), 4 Corvetten und 11 kleinere Fahrzeuge. Diese Flottille wird in der Mitte des Monats August unter dem Oberbefehl des Admirals, Ritters von Rigny, in Thätigkeit treten. — Die Blokirung von Algier versehen bereits 7 Fahrzeuge, es werden noch 5 dazu stoßen; hierunter 2 Fregatten von 58 K. (Amphitrite und Vestalin), 3 von 44 Kanonen (Constanze, Cybele, Galathea), eine Corvette und 6 kleinere Schiffe; 6 andere Fahrzeuge werden auf verschiedenen Punkten des mittelländischen Meeres kreuzen, als beim Vorgebirge Bon, den italienischen Küsten, vor den Balearen ꝛc. Unter diesen sind 2 Fregatten, eine von 58 Kanonen, (Maria Theresia) und eine von 44 K. (Aurora). 4 Briggs und mehrere Goeletten sind zur Eskortirung der aus Marseille nach Cadix oder nach dem Archipelagus segelnden Schiffe bestimmt. Auf diese Weise befinden sich, die Station bei Barcelona ungerechnet, beinahe 50 Schiffe aus der k. Marine, gegenwärtig im Mittelmeere. Im atlantischen Meere halten über 60 andere Fahrzeuge, worunter 9 Fregatten, die Stationen von Cadix, der Westküste von Afrika, Indien, Südamerika, den Antillen und Newfoundland besetzt; einige kreuzen, die spanischen Küsten entlang, gegen die amerikanischen (columbischen) Korsaren, die sich Beraubungen franz. Schiffe erlaubt haben. Zu keiner Zeit des Friedens hat je in unsern Häfen eine solche Thätigkeit geherrscht. Von 24 Schiffen (worunter 4 von der Linie und 8 Fregatten), die in den letzten Monaten für außerordentliche Dienstverrichtungen ausgerüstet wurden, sind nur noch 4 bis 5 Briggs segelfertig zu machen, von denen die späteste wahrscheinlich noch vor dem 10. August wird expedirt werden können.

Das in Brest liegende Schiff Johann VI., welches den Infanten Don Miguel nach Rio de Janeiro hatte überführen sollen, macht sich reisefertig und wird vermuthlich zum 11. August seine Rückfahrt antreten. Ein Beweis, daß der Prinz in Europa bleibt.

Die französische Brigg, Harlequin, welche Hr. Furado jun. in Bayonne ausgerüstet, ist auf dem Wege von Cette nach Havre von zwei algierischen Schiffen,

die türkische Flaggen aufgesteckt hatten, am 5. d. M. genommen worden. Die Mannschaft hat sich in das Boot gerettet. Der Dey von Algier soll stark zum Frieden geneigt seyn, und dieser scheint bald vermittelt werden zu können, wenn die franz. Regierung einen Agenten nach Algier sendet.

Großbritannien.

London, den 24. Juli. Die Times sagen, es sey nicht der geringste Grund für das, von ihrem eigenen Lissaboner Correspondenten geglaubte Gerücht, daß es dem Infanten Don Miguel werde gestattet werden, ohne vorherige Arrangements und die Zustimmung der Hauptmächte, nach Portugal zurückzukehren.

Wir haben Nachrichten aus Lissabon bis zum 18. Juli, die jedoch nichts bemerkenswerthes Neues enthalten.

Bei den Arbeiten an der neuen London-Brücke hat man unter andern Alterthümern auch eine römische Münze mit der Inschrift plon gefunden, welche man pecunia Londiniensis entziffert, so daß demnach zur Zeit der Römer bereits in London Geld geprägt worden.

Die gegenwärtig in Portsmouth liegende russische Fregatte Constantin von 48 Kanonen, ist der Vorläufer der von Kronstadt erwarteten russischen Flotte, welche sich ungefähr 10 Tage daselbst aufhalten wird.

Der bekannte Schauspieler Kean ist für das Coventgarden-Theater zu 50 Vorstellungen engagirt, und erhält für jede 50 Pfd. Sterl., also in allem 17,500 Thlr.

Sir Jonas Barrington erzählt in den Skizzen seines Lebens, daß, als Lord Norbury noch erst Richter in dem Gerichtshofe der common pleas in Irland gewesen, sein Protokollführer, Hr. Peter Jackson, einst zu ihm gekommen sey und sich beklagt habe, daß er nicht genug Bibeln oder Gebetbücher anschaffen könne, weil die Zeugen, nachdem sie auf diese Bücher den Eid geleistet, sie zu stehlen pflegten. „Peter," sagte Lord Norbury, „wenn die Schurken das Buch lesen, so wird ihnen das mehr Heil bringen, als der kleine Diebstahl ihnen Unglück bringt." Sie mögen es lesen oder nicht, sagte Peter verdrießlich, genug, sie sind Schurken, das ist klar. Ich habe das Buch festgebunden, aber sie haben es loszumachen gesucht und gestohlen. „Nun, erwiederte Lord Norbury, wenn der Strick sie nicht schrecken kann, so hänge deine Bibel in Ketten, und das wird die Kerle, wenn sie dabei an das Schicksal ihrer Väter und Großväter denken, etwas im Zaum halten." Peter Jackson merkte sich dies: schaffte ein stattliches, gut gebundenes Neues Testament an, das mit einer starken Bratenwender-Kette an dem Geländer des Abschlages für die Geschwornen befestigt wurde, und nun, zum Schrecken der Zeugen und zur Verwarnung für die Geschwornen, gerecht zu richten, da hing und klirrte.

Ein Holzhändler in Edinburgh ließ vor einigen Tagen ein großes Stück amerikanischen Holzes durchhauen, und fand in der Mitte desselben eine Oeffnung, welche mit lebendigen Bienen nebst Honig und einigen Larven angefüllt war. Er war sehr bemüht, diese interessanten Ausländer lebendig zu erhalten, aber sie starben, sobald sie an die freie Luft kamen.

In diesen Tagen ist in Preston ein 7jähriger Knabe, Namens Taylor, aus der Gegend von Blackburn gebürtig, zu lebenslänglicher Deportirung nach Botany-Bay verurtheilt worden. Dieses höchst merkwürdige Straferkenntniß gründet sich auf eine eben so merkwürdige, zum Glück seltene, frühe Verdorbenheit. Der Knabe (sein Vater ist ein Pächter) war kaum 4 Jahre alt, als er das Geld, das er von seines Vaters Milchkunden erhielt, einsteckte. Er ward darauf nach der Schule geschickt, behielt aber oft das Schulgeld, welches er dem Lehrer bringen sollte, und als er mathematische Instrumente stahl, ward er aus derselben verwiesen. Als Lehrling nach Manchester geschickt, verbrachte er die Zeit mit Taschendiebereien, und kam endlich heimlicher Weise nach Blackburn zurück. Bald darauf fand man ihn unter einem Zahltisch in einem Laden, gerade als derselbe geschlossen werden sollte. Vor einem Monat beging er einen Taschendiebstahl und ward in das Gefängniß geschickt. Der Richter ließ den Vater rufen, in der Meinung, daß eine strenge väterliche Züchtigung besser sey, als eine gesetzliche Strafe; allein der Vater erklärte, daß er mit seinem Sohne nichts anzufangen wisse, und es gern sehe, wenn dem Gesetze freier Lauf gelassen werde. Aus Mitleid mit dem Jungen brachte man ihn, statt in das Gefängniß, in die Wohnung eines Gerichtsdieners, wo er, während der Nacht, das Geld aus den Taschen seines Wirths stahl. Hierauf kam er in das Hospital des Zuchthauses zu Preston, wo er mit drei invaliden Gefangenen in einem Zimmer schlief. In der Nacht machte er sich über die Kleider seiner Schlafgesellen her, holte den einzigen Penny, der darin zu finden war, heraus und verbarg ihn in seinem Strumpf. Und dieser unverbesserliche Dieb ist erst 7 Jahre alt!

Nach Neu-Südwales-Blättern bis zum 7. März waren daselbst 23 Seeräuber zum Tode verurtheilt worden. In der Nähe von Fish Town hatte eine große Feuersbrunst einen Distrikt von mehreren Meilen Waldung in Asche gelegt. — Eine Sidney-Zeitung wünscht ihren Lesern zu dem wahrscheinlichen Zuwachse der Bevölkerung Glück, indem 600 Individuen in Newgate gefangen saßen, um vor das Criminalgericht gestellt zu werden.

In Buenos-Ayres sind die Anlagen zur Erleuchtung der Stadt durch Gas im Werke, welches man, was merkwürdig genug ist, aus dem Fett der Stuten gewinnen will. Diese sind dort eine wahre Landplage, denn sie vermehren sich in solcher Menge, daß man förmlich auf sie Jagd machen muß, was zum Theil

daher kömmt, daß man aus einem eigenen Vorurtheil sich scheut, sich ihrer zum Reiten zu bedienen.

London, den 28. Juli. Die Times versichern, sie könnten den Uebertritt zweier hoch im Range stehenden Personen auf die ministerielle Seite, des Herzogs v. Buckingham und des Lords Hopetown, melden. Es ist bekannt, daß der erstere sehr für die Emancipation der Katholiken ist. Dasselbe Blatt besteht jetzt selbst darauf, daß die englischen und französischen Truppen aus der Halbinsel zurückzuziehen seyen, auf die Gefahr hin, daß die Servilen und Constitutionellen ihre Sache selbst mit einander ausfechten mögen. Ferner spricht diese Zeitung von bevorstehenden großen Ausgabenbeschränkungen der Regierung, und an der Börse hieß es, daß zwei Compagnien und ein Major von jedem Fußregiment, so wie zwei ganze Reiterregimenter eingehen sollten.

Rußland.

St. Petersburg, den 24. Juli. Am 8. Juli, als dem Gedächtnißtage des Sieges Peter des Großen bei Pultawa, beging die kaiserl. Universität zu Moskau ihre Jahresfeier. Sie begann mit Ueberreichung des Diploms an den General-Gouverneur, Fürsten Golitzyn, als Ehrenmitglied der Universität.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 20. Juli. Ueber den Vorfall beim Kloster Spiridion im Piräus giebt der Oberst v. Heideck eine Nachricht, welche die Griechen in Schutz nimmt und alle bösliche Mittheilungen darüber zu Schanden macht. Er schreibt: „Endlich am 28. nahm der Feind die Kapitulation an. Er sollte mit den Waffen zu den Seinigen abziehen. Einem Theile des griechischen Heeres aber war diese Uebereinkunft unbekannt geblieben, ein großer Fehler! und wie die Griechen sind, glaubten sie, Karaiskaki, mit andern Häuptlingen, sey bestochen, die Feinde bewaffnet und mit ihren Habseligkeiten durchzulassen. In Schaaren strömte nun Alles zum Kloster, und um die Verwirrung, in der man sich zu den Gefangenen drängte, zu vermehren, machten die Türken aus ihren Verschanzungen von der Höhe einen Ausfall, die Ihrigen zu retten. Da fiel ein Schuß, es entstand ein furchtbares Getümmel; die Griechen waren über die Gefangenen hergestürzt; nur 39 bis 40 retteten sich, die andern alle wurden zusammengehauen. Wir waren in einer Grotte am Gestade des Hafens, und glaubten, das Schießen werde durch den Ausfall der Feinde veranlaßt. Bald aber ward uns der schreckliche Vorfall gemeldet. Entrüstet durch diesen Treuebruch, beschlossen wir sämmtliche Europäer, augenblicklich abzureisen, als Erkundigung der näheren Umstände uns bewog, den Vorfall als ein weniger schuldvolles Ungemach zu betrachten. Ein Grieche, welcher mit den andern herbeigelaufen war, erblickte im Besitze eines gefangenen Türken einen Säbel, der seinem, in einem frühern Gefechte gefallenen Bruder gehört hatte, und machte Miene, ihm die Waffe zu entreißen. Sogleich zieht der Türke sein Pistol und feuert es auf die Griechen, welche, dadurch in Wuth gesetzt, über ihn und seine Gefährten herfallen.“ Dies sind die Aussagen eines auf der österreichischen Brigg zu Protokoll genommenen Türken. — Das ganze griechische Heer vor Athen bestand aus 10 bis 12,000 Mann. Das Gefecht, in welchem Karaiskaki erschossen wurde, entstand dadurch, daß ein Grieche aus den Verschanzungen nach den türkischen Wällen lief, um eine dort aufgepflanzte türkische Fahne, seinen schnellen Füßen vertrauend, wegzunehmen. Noch ehe er die Fahne ergriff, wurde er aber verwundet, die Türken fielen über ihn her, und die Griechen vertheidigten ihren Landsmann. — Karaiskaki begehrte nach seiner Verwundung, von Mattigkeit des nahen Todes ergriffen, Branntwein zur Stärkung. Der Oberst v. Heideck reichte ihm seine Feldflasche, aber er konnte nicht mehr trinken. Dieser größte Feldherr der Griechen konnte nicht einmal seinen Namen schreiben, aber er war voll Eifer für Bildung und Unterricht. Seine tüchtigen Feldherren-Eigenschaften hatte er sich als Klephte, welches er von Jugend auf gewesen war, erworben. Bei der unglücklichen Schlacht vor Athen war der Oberst von Heideck ebenfalls zugegen. Die Unternehmung mißglückte, weil nicht von allen Seiten zugleich angegriffen wurde, durch der Griechen eigene Schuld. Etwa 4 bis 500 Griechen blieben und halb so viel wurden gefangen; der Verlust der Türken war ungefähr derselbe. Unter dem 20. Mai schreibt der Oberst v. Heideck: „Die Katastrophen bei Athen haben unserer Thätigkeit eine neue Richtung gegeben, und da durch Verlust und Abzug das Heer im Piräus sehr zusammengeschmolzen ist, sind auch unsere Arbeiten für dessen Verpflegung geringer. Ich benutze die Gelegenheit, bis die Sachen sich wieder in Ordnung setzen, nach Milos zu gehen, um dort in den Besitzungen Sr. Maj. des Königs von Baiern Nachgrabungen nach Alterthümern zu veranstalten. Der Boden scheint dort sehr ergiebig zu seyn. Außer Schnitzlein und dem Feuerwerker Ruprecht gehen meine übrigen Gefährten zurück. Sie führen nur ihren, schon früher gefaßten Entschluß aus, da der einzelne Offizier ohne europäische Mannschaft nichts mehr thun kann, als jeder einzelne Mann. Der Umstand, daß die Zögerungen der griechischen Kapitanis sie veranlaßten, nach Aegina zu gehen, um vor ihrem Abgange noch die Meerenge von Korinth und die Umgebungen der Stadt zu sehen, hat sie offenbar vom Untergange gerettet. Sie würden sonst, wie in früheren Fällen, jedesmal sich den andern Philhellenen und den regulairen Truppen angeschlossen haben, und in ihr Schicksal verwickelt worden seyn. Von 22 Philhellenen kamen nur 4 wieder zum Vorgebirge Kolias

zurück: Minobry, ein Schwede, Odon, ein Franzose, und zwei Deutsche, Dr. Bormann und Neckelbach. Die Uebrigen, unter ihnen auch zwei Ungarn, blieben auf dem Schlachtfelde, oder, was eben so viel ist, fielen in die blutigen Hände des Kiutachi. Die Anzahl der Gefangenen wie die der Gebliebenen, ward Anfangs sehr übertrieben; doch hatten nicht weniger als 240 das Loos, lebendig in die Hände der Türken zu fallen. Sie alle ließ der Kiutachi an den Händen fesseln, in eine Reihe setzen, und vor seinen Augen von 2 Henkern ihnen die Köpfe abschneiden und abschlagen. Nur Dimitrios Kalergi, Anführer der Hydrioten, entging diesem Blutbade. Die Delis, welche ihn gefangen nahmen, beschloßen seine Rettung, und drohten offenen Aufstand, wenn man ihnen den Schützling entreißen würde. Kiutachi, um dem Aufruhr dieser tapfern und nützlichen Reiter vorzubeugen, sah sich gezwungen, ihnen nachzugeben, und Kalergi wurde von seinem Bruder um 50,000 türkische Piaster losgekauft. Dieser erzählte, daß Kiutachi gehofft, den General Church, besonders aber den Admiral Cochrane zu fangen, und darum der Reiterei den Befehl gegeben habe, jeden Europäer, den sie ergreifen würden, vor ihn zu bringen. Pasqual, ein korsischer Philhellene, wurde für Lord Cochrane gehalten und einer scharfen Untersuchung unterworfen. Als der Türke seine Täuschung entdeckt hatte, ließ er den tapfern Korsen in die Reihe derjenigen abführen, welche den Tod erwarteten. Gebunden, wie er war, konnte er seinem Zorne nur dadurch Luft machen, daß er dem Türken in das Gesicht spie, bis er den tödtlichen Streich empfing. Capitain Georgios Drako, dem gleichen Schicksale bestimmt, rief den Türken zu: „Ich habe mit eigenen Händen mehr der Euren erwürgt, als ihr hier gefangen habt. Nicht ihr sollt den Drako umbringen!" und so entleibte er sich durch Stiche eines kleinen Messers, das er bei sich getragen hatte. Sechs gefangene Priester wurden gespießt; und so ließ auch der wilde rothbärtige, dicke Kiutachi den tapfern Männern seines eigenen Heeres, die aus dem Kloster und dem Untergang der Gefangenen entkommen waren, die Köpfe abhauen, weil sie kapitulirt hatten."

Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. d., in der Allgem. Zeitung, zufolge, hatte die Pforte auf mehrere Anforderungen des russ. Ministers v. Ribeaupierre, die Akjermansche Convention betreffend, Antworten ertheilt, welche offenbar beweisen, daß der Divan diese Conventionen unter den jetzigen Umständen pünktlich zu erfüllen bemüht ist. Man hoffte daher in Pera, daß, wenn die Flotten Englands, Rußlands und Frankreichs im Archipelagus erscheinen würden, der Divan auch die Vorschläge, Griechenlands Pacifikation betreffend, annehmen werde. Es ist jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß das zum Traktat erhobene Conferenz-Protokoll vom 11. April 1826 nach erfolgter Ratifikation der drei Höfe gemeinschaftlich als Ultimatum mit einem peremtorischen Termin von 30 Tagen nebst den beschlossenen Exekutivmaaßregeln dem Divan zur Annahme vorgelegt wird. Binnen 2 Monaten dürften daher die Begebenheiten des Orients eine entschiedene Gestalt gewonnen haben.

Merkwürdig ist es, daß nach dem unglücklichen Kampfe in Attika nicht ein einziger griechischer Soldat das Heer verlassen und sich in seine Heimath zurückbegeben hat; eine solche Ausdauer im Unglück zeugt von dem festen Entschlusse des Volkes, die Freiheit zu erringen, oder bis auf den letzten Mann zu fallen.

Ein Schreiben aus Konstantinopel (im Constitutionnel) sagt: „Den Rosenkränzen von Ohren und Köpfen, die der Seraskier Reschid Pascha von Athen einschickte, ist ein andrer Zeitvertreib gefolgt. Ungefähr 30 reiche Türken, deren Besitzthum in die Augen stach, sind so eben ohne Prozeß geköpft worden, und zwar als Begünstiger und geheime Anhänger der Janitscharen, und nach 3 Tagen mußte man die Erlaubniß bezahlen, sie beerdigen zu dürfen. Der Ulema ist aufs Neue bedroht; man spricht davon, ihn zu reformiren, wie man die Janitscharen reformirte, und der Mufti, der so schöne Gazellen zu Ehren des Weines verfaßte, hat aufgehört zu singen, weil er sieht, daß die Reihe bald an ihn kommen wird. Der Sultan steht im Begriff, einen Aufruf an alle Muselmänner, von China und Japan bis Marokko, zu erlassen. So sagt der Divan, der durch dieses Aufgebot in Masse sieben Millionen (?) europäisch disciplinirte Türken dem alten Europa mit Anfang des Jahres 1828 auf den Hals werfen will, und sich schmeichelt, daß keine Glocke in dem Lande der Ungläubigen mehr übrig bleiben soll, wo man bald nach den Jahren der Hegira zählen werde. Unterdessen wissen wir bestimmt, daß man in Sevastopol thätig rüstet und in Odessa bedeutende Magazine anlegt; aber dennoch ist es wahrscheinlich, daß die Türken zuerst die Feindseligkeiten durch einen Angriff am Pruth beginnen werden. Der persische Gesandte, der voriges Jahr in Konstantinopel erschien, und den man feierlich fortgeschickt hatte, ist kürzlich zu Skutari entdeckt worden, wo er incognito akkreditirt war. Er ist es, der die Bülletins von jenem Kriege ausgiebt, in welchem die Russen und Perser nur deshalb bewaffnet scheinen, um sich gegenseitig Ochsen, Ziegen, Schafe, Maulesel, Esel und Gefangene abzunehmen, die man wie Lastthiere verkauft und behandelt. Dies ist Alles, was der Feldzug in der Gegend von Erivan bis jetzt bezweckte, und die Russen bedürfen eher Chinarinde, um sich vom Fieber zu helfen, als Kanonen und Flinten gegen die Perser."

Beilage

Beilage zu No. 63. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 8. August 1827.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Maj. der König werden bis Ende August abwesend seyn. — Der Traktat wegen der griechischen Pacifikation, obgleich er seit lange erwartet wurde, hat hier viel Aufsehen erregt. Wenn Preußen nicht zu den Mächten gehört, die ihn geschlossen haben, so liegt dieses blos darin, daß Preußen keine Seemacht ist. So viel ist gewiß, daß das hiesige Kabinet die Grundsätze des Traktats vollständig billigt, und, wenn auch nicht mitwirkend, doch anerkennend beigetreten ist. — Mehrere kürzlich unter den Studirenden hieselbst vorgefallene Duelle haben die Behörde zur Ergreifung sehr ernsthafter Maaßregeln gegen diesen Unfug veranlaßt. — Man macht die traurige Bemerkung, daß noch zu keiner Epoche so viele Selbstmorde sich in dieser Residenz zugetragen, wie in der gegenwärtigen. Eine der Hauptursachen dieser Calamität scheint in der immer zunehmenden Erwerblosigkeit der industriellen und arbeitenden Klassen zu liegen, deren Ansprüche auf Lebensgenüsse, die zum Theil im Preise gestiegen sind, dagegen immer größer zu werden scheinen.

Schreiben aus Lippehne, vom 27. Juli. „Der Thäter, welcher im vorigen Februar den Rathsdiener Schulze und dessen Ehefrau ermordet und zugleich das hiesige Rathhaus angezündet hatte, ist endlich entdeckt. Es ist der — Gerichtsdiener, der, vornehmlich aus Haß, zugleich aber in der Erwartung, den Posten des Schulze selber zu erhalten, jenes Verbrechen mit dem kältesten Blute begangen hatte. Er befand sich unter den ersten, welche in der Nacht Lärm schlugen, und empfindet noch jetzt keine Reue. Seit vielen Jahren weiß man sich in unserer Stadt keiner Mordthat zu erinnern; der Schuldige war erst vor einigen Jahren von außerhalb hieher versetzt worden."

Der Hamb. Corresp. vom 28. Juli enthält folgende Rüge: „In dem Haus= und Taschengesetzbuche, so wie in dem Haussekretair ꝛc., welche bei Zobel in Görlitz und Heymann in Glogau erschienen und von dem Dorfschulmeister Schmalz in Hagendorf bei Liegnitz herausgegeben sind, wird der k. preuß. Staatskanzler Fürst v. Hardenberg als lebend und die längst aufgelöseten k. preuß. Ministerien des Schatzes, des Handels, der General=Kontrolle ꝛc. als bestehend aufgeführt. Der ganze übrige Inhalt dieser Bücher ist aus anderen Werken verstümmelt zusammengeschrieben. Wie sich ein so unwissender Mann aus dem Schulstaube zu dem Beruf erheben mochte, seine Mitbürger über die Einrichtung und Gesetzgebung des preußischen Staates belehren zu wollen, ist unbegreiflich. Als betrogener Käufer der gedachten Bücher glaubt man dem Publikum diese Anzeige schuldig zu seyn."

Die Neue Breslauer Zeitung enthält Folgendes: „Aus einem Schreiben aus Ratibor vom 29. Juli. Ich theile Ihnen die Merkwürdigkeit mit, daß dieser Tage in dem eine halbe Meile von hier liegenden Dorfe Niebotschau ein Knabe in der Oder einen Thierknochen gefunden hat, der wahrscheinlich einem Mammuth gehörte. Es ist ein Schenkelknochen. Das Gewicht desselben beträgt 60 Pfd., die Länge etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ schlesische Elle, der Umfang des oberen Theiles ist $1\frac{1}{8}$ Elle und am unteren Ende ist der Umfang genau 1 Elle. Die Farbe des Knochens ist schwarzbraun. Durch die Länge der Zeit ist ein Theil vom unteren Ende bis gegen die Mitte aufwärts abgebröckelt."

Am 25. Juli starb, auf seinem Gute Cotta bei Pirna, Gottfried Christoph Härtel, Chef der Leipziger Buch= und Musikhandlung Breitkopf und Härtel. Er vermehrte und vergrößerte die von Breitkopf begründeten Fabrikanstalten, und gab dadurch einer Menge Menschen Beschäftigung und Unterhalt. Durch seine Mitwirkung entstand vor 29 Jahren die Leipziger musikalische Zeitung, welche, wie die Leipziger Literaturzeitung, eine lange Reihe von Jahren hindurch in seinem Verlage erschien.

Am 22. Juli kam in der großen Fränkelschen Tuchfabrik in Warschau, einer der kostbarsten Anlagen dieser Art, Feuer aus. Nur sehr wenig wurde gerettet. Dies Unglück ereignete sich in dem Augenblick, wo bedeutende, auf den jüngsten Märkten angekaufte Vorräthe von Wolle vorhanden waren. Sämmtliche Maschinen und Werkzeuge sind ein Raub der Flamme geworden. Die Fabrik ist jedoch mit allem Zubehör im Auslande versichert. Mehrere hundert Arbeiter sind durch dieses unglückliche Ereigniß außer Thätigkeit gesetzt.

Im Westphäl. Anzeiger macht ein Arzt bekannt, daß durch Blutigel, welche früher bei einem syphilitischen Kranken gebraucht waren, und später bei einem Kinde wieder angewendet wurden, der syphilitische Krankheitsstoff auf das letztere übertragen wurde. Es beweiset dies, wie unzweckmäßig das Aufbewahren einmal benutzter Blutigel ist.

Ein periodisch in London erscheinendes Werk: The Monthly Review, spricht in sehr geheimnißvollen Ausdrücken von einer neuen Erfindung, die sehr wichtig seyn würde. Es handelt sich von einem ökonomischen und schnell wirkenden Mittel, alle Arten von Gegenständen und insbesondere die Kessel der Dampfmaschinen zu erwärmen. Das Feuer soll durch das Verbrennen einer sehr gemeinen und wohlfeilen Flüssigkeit erzielt werden, und es soll bereits durch einige Versuche

die Anwendbarkeit und Zweckmäßigkeit des Mittels erprobt worden seyn. Die Dampfschiffe würden alsdann viel längere Reisen unternehmen können.

Ein Schreiben eines jungen Philhellenen aus Poros vom 12. Mai, enthält manche interessante Nachricht über die Art und Weise des Kriegführens der Griechen. Diese lieben durchaus nicht im freien Felde zu kämpfen. Sie stecken daher immer Truppweise in kleinen viereckigen Schanzen, die man Tambours nennt, und schießen von dort aus auf die Türken. Diese Tambours liegen auf Höhen und in Thälern bunt unter einander, selbst zwischen den griechischen Corps befinden sich öfters dergleichen Verschanzungen der Türken, welche die Verbindung der befreundeten Truppen unterbrechen. An dem denkwürdigen Tage der Einnahme des Klosters am Piraeus, waren die griechischen Heerführer uneinig: denn hätten sie sich schleunig nach Athen in Marsch gesetzt, so wäre dieses wahrscheinlich gerettet und Morea vom Feinde befreit worden. In jenem Kloster, vermuthet man, sey unter 15 türkischen Anführern, auch der blutdürstige Kiutachi Pascha eingeschlossen gewesen, durch Bestechung einer halben Million Piaster aber entkommen. Bei dem Gefecht, in welchem General Karaiskaki blieb, wäre Lord Cochrane beinahe in die Hände der Türken gefallen, denn die Griechen hatten sich seines Bootes bemächtigt, wodurch er verhindert wurde, zu seinem Schiffe zurück zu kehren. Mit Gewalt mußte den Griechen das Boot entrissen werden. Jetzt will der Lord, dessen Admiralschiff die in Amerika erbaute Fregatte ist, mit dem Landkriege nichts mehr zu thun haben. Um sich nicht wieder einer ähnlichen Gefahr auszusetzen, hat er einen Generalstab von acht Offizieren gebildet, dessen Chef der engl. Major Harrport ist. Künftig sollen die Offiziere der regulairen Truppen aus diesem Generalstabe entnommen werden. Der Berichterstatter, noch 2 andere Deutsche, 2 Engländer und ein Franzose waren vorläufig dabei angestellt. Obgleich mehrere Philhellenen bisher in albanesischer Tracht gingen, so ist doch jetzt die griechische Uniform allgemeiner. Für die Offiziere ist sie blau mit weißem Kragen, eine runde Mütze in Czakotform, und auf der Brust ein silbernes Kreuz. Ueber die Schultern hängt ein langer weiter Mantel, nach Art der Tempelherren, unter dem der Damascenersäbel mit goldenem Portepee hervorblickt. — Wenn L. Cochrane den Sieg über die türkische Flotte davon trägt, will er, so geht die Rede, ein freies Reich auf den Inseln des Archipelagus gründen, dessen Beschützer er, nach dem einstimmigen Wunsche der Bewohner jener Eilande, werden soll.

Vor Kurzem ist in Paris, zum Besten aller Feinschmecker und sehr zur rechten Jahreszeit, ein Handbuch für die Melonenliebhaber erschienen, das Herrn Alex. Martin zum Verfasser hat. Dem Büchelchen, das gut geschrieben ist und sich angenehm liest, einen doppelten Reiz zu geben, hat der Verfasser auch einige Anekdoten eingemischt, von denen wir hier eine unbekannte von Napoleon ausheben. Bei einem Mittagmahle, bei welchem Siéyes, Carnot und einige Andere, welche in der Revolution mehr oder minder bedeutende Rollen gespielt hatten, gegenwärtig waren, kam die Rede auf die italienische Armee, und man fragte Bonaparte, was er gethan haben würde, wenn Mantua sich nicht ergeben hätte. Bonaparte aß gerade ein Stück Melone. Einer von den Gästen, der nie im Felde gewesen war, äußerte seine Vermuthungen über die Maaßregeln, welche der General ergriffen haben dürfte. Anfangs war ein sardonisches Lächeln Bonaparte's ganze Antwort. Siéyes und Carnot, die wohl verstanden, was dies sagen wollte, versuchten das Gespräch auf etwas Anderes zu bringen, aber vergebens. Endlich ward Bonaparte ungeduldig und fragte: sind Sie je Soldat gewesen? Nein. — Das dacht' ich wohl. — Aber ich habe den Polybius, Folard, Montecuculi gelesen. — Schöne Gelehrsamkeit! wahrhaftig! — können Sie machen, daß Melonen reifen? — Der junge Mann erröthete. — Haben Sie vielleicht la Quintinie (ein bekanntes altes französisches Werk über die Obst- und Küchengärten) gelesen? O ja, General! — Wie? Sie haben la Quintinie gelesen, und können nicht einmal eine Melone zur Reife bringen? und Sie wollen von Krieg reden, weil Sie Folard und den Polybius gelesen haben? —

Der General Jomini beschäftigt sich, wie man hört, mit einer militairischen Geschichte Napoleons.

Zu Stramfordhill in England, dem Landsitze des Hrn. N. M. v. Rothschild, wurde kürzlich die Vermählung des Hrn. Worms, seines Neffen, mit der Tochter des Hrn. Samuels, gefeiert. Man schätzt die Mitgift der Braut auf mehr als 500,000 Pfd. Sterl.

Ein Schwefelabdruck von Olivier Cromwell's Staatssiegel ist unlängst in London mit 36 Thlrn. bezahlt worden.

Am 7. April ist in Falmouth (auf Jamaika) eine Negerin, Namens Rebecca Fury, in einem Alter von 140 Jahren gestorben; man hat ihr Alter nach den Kontrakten, nach welchen ihre Herren sie gekauft haben, bewährt. Diese Alte blieb bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtseyn.

Eine Berechnung, welche in England auf den Grund offizieller Verzeichnisse angestellt worden ist, besagt, daß in dem vereinigten Königreiche die 20 letzten Jahre hindurch im Ganzen 430 Mill. 308,170 Pfd. Thee verbraucht worden seyen, was im Durchschnitt 21 Mill. 515,408 Pfd. aufs Jahr, 413,758 jede Woche, und 58,947 jeden Tag ausmachen würde.

Ein Londoner Wundarzt, Namens Fuller, war im September v. J. beraubt, und in Folge dieser That ein Mann (Boyce) hingerichtet und zwei auf Lebens-

zeit nach Botany=Bay gebracht worden. Bald darauf hatte man fünfmal versucht, Hrn. Fuller ans Leben zu kommen, so daß er seitdem stets Pistolen bei sich trägt. Vor einigen Wochen aßen ein Herr und Madame Richmond bei ihm, und nach Tische wurde Thee getrunken. Am andern Morgen fühlte Hr. Fuller heftiges Leibweh, so daß er um 12 Uhr nach Hause gehen mußte, und als er unterweges bei Hrn. Richmond vorsprach, fand er dessen Frau krank und über Magenbrennen klagend. Zu Hause traf er seine Frau, seine drei Kinder (eins von 4 Monaten, zwei von 5 und 7 Jahren) die Amme und das Dienstmädchen sämmtlich krank, so daß keins dem andern Beistand zu leisten vermochte. Sein Bruder, der ihn Abends besuchte und dort trank, ward gleichfalls sehr unwohl. Er gerieth nun auf den Verdacht, daß das Trinkwasser vergiftet sey, und es zeigte sich in der That, daß man es mit Arsenik geschwängert hatte. Man hat Grund zu vermuthen, daß die elenden Giftmischer über die Mauer in den Garten gekommen, und mit dem Tode der ganzen Familie an Hrn. Fuller sich rächen wollten. Fünf Personen von jener Gesellschaft sind noch jetzt gefährlich krank.

Neulich kamen in Paris bei einem Prozesse die Gebühren=Rechnungen eines Prokurators Piat vor, die sich auf nicht weniger als 6965 Livres 13 Sous (1916 Thlr.) belaufen! Blos wegen 30jähriger Aufbewahrung der Akten werden 3821 Fr. gefordert. Man erinnert sich hierbei jenes Notarius, der aufgesetzt hatte: „Dafür, daß ich des Nachts aufgewacht bin, und an Ihre Angelegenheit gedacht habe . . $4\frac{1}{2}$ Livre." Das Gericht hat die Rechnung des Piat auf 269 Francs 92 Cent. (74 Thlr.) herabgesetzt.

In der vielbesprochenen Recension des Hrn. Rellstab ist unter Andern der Satz aufgestellt: „die neue Oper Spontini's (Agnes von Hohenstaufen, gedichtet von Raupach) sey unter den Oper=Compositionen, was die Lüneburger Heide unter den Landschaften.

„Wenn ich etwas verloren habe, aber doch weiß, wo es ist, ist es verloren?" so fragte ein Hausmädchen ihren Herrn. — „Wenn Du weißt, wo es ist," antwortete dieser, so ist es keinesweges verloren." — „Nun, das freut mich," sagte das Mädchen, „mir ist ein silberner Löffel in die Oder gefallen; da ich nun weiß, wo er ist, so ist er auch nicht verloren."

Wohlthätigkeit. Ferner sind für die Verunglückten im Habelschwerdter Kreise bei mir eingegangen: 67) durch den Jugendlehrer Hrn. Hiller in seiner Schule gesammelt 1 Rthlr., u. von ihm selbst 15 Sgr. 68) durch den Schullehrer Hrn. M—r von seinen Schülerinnen 1 Rthlr. 28 Sgr., und von ihm selbst 1 Rthlr. 69) S. A. W. aus Waldau 1 Rthlr. 70) Hr. O. Diac. L. ein Paket Wäsche. 71) Fr. v. C. zwei Kleider und eine Menge Halstücher. — Bis heut ist von mir in zwei Sendungen die Summe von 107 Rthlrn. an das Landräthl. Amt nach Habelschwerdt abgeschickt, worüber ich die Quittung erwarte, und vorläufig im Namen der Unglücklichen gebührend danke, auch ferneren milden Beiträgen entgegen sehe.

Liegnitz, den 7. August 1827. Binner.

Literarische Anzeigen.

Danksagung. Allen denen, welche die Güte hatten, die irdischen Ueberreste meines sel. Gatten gestern

früh zu seiner Ruhestätte freundlich und freiwillig zu begleiten, statte ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank ab, mit der Versicherung, daß diese Beweise von Liebe und Anhänglichkeit meinen großen Schmerz über den unersetzlichen Verlust mindern; zugleich hege ich den herzlichen Wunsch, daß die göttliche Vorsehung Sie Alle vor ähnlichen Fällen recht lange bewahren möge! Liegnitz, den 5. August 1827.

Die verwittwete Feye, geborne Raschke.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Zoll-Einnehmer N. N. in Vrogelsdorf.

Optikus Ilger.

Frau Oberamtmann Friedrichin in Sprottau.

Liegnitz, den 7. August 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Auktions-Anzeige. Auf den 13ten August dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, soll der Nachlaß des in Liegnitz verstorbenen Land- und Stadtgerichts-Direktoris Herrn Knothe, bestehend in Uhren, Silbergeschirr, Porzellain, Gläsern, Zinn und Kupfer, Leinenzeug und Betten, Möblen und Hausrath, Kleidungsstücken, Wein und Büchern, gegen gleich baare Bezahlung, in dem gewöhnlichen Auktions-Lokale des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Liegnitz, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden; und wird hierbei mit bekannt gemacht, daß die Zahlung für jedes Stück gleich nach dessen Zuschlage geleistet werden muß.

Klein-Tinz, am 28. Juli 1827.

Der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Verdingung. Die nach der Ausmessung 1944 Quadrat-Fuß betragende Bedachung des hiesigen Rathsthurmes mit Blech, wozu nach dem Anschlage 2519 Tafeln weißes starkes preußisches Kreuzblech gehören sollen, soll mit Inbegriff der dabei vorkommenden Zimmerarbeit, in termino den 1. September c. Vormittags um 9 Uhr, auf dem Rathhause, an den Wenigstfordernden, unter welchen sich die Stadtverordneten-Versammlung aus den beiden letzten Mindestfordernden die Auswahl vorbehalten hat, sich aber darüber sogleich nach Abschließung des Licitations-Termins erklären wird, öffentlich verdungen werden; wozu Unternehmungslustige eingeladen werden, an diesem Termin zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben.

Striegau, den 2. August 1827.

Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung. Zur anderweiten Verpachtung der dem Dominio Pirl zustehenden Jagdnutzung auf die Zeit vom 1. September c. bis August 1828. steht terminus licitationis auf den 28. August c. Nachmittags 4 Uhr im herrschaftlichen Wohnhause hier an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Dom. Pirl, den 28. Juli 1827.

Hepfner, z. Z. Guts-Curator.

Böhmisches Staudenkorn. Allen resp. Herren Landwirthen, welche von dieser so bewährten und beliebten Getreidesorte nützlichen Gebrauch machen können, empfiehlt sich auch dieses Jahr zur reellsten und möglichst preiswürdigsten Besorgung von ächtem Böhmischen Staudenkorn zur Aussaat

J. A. Förster, Kaufmann in Schmiedeberg.

In Bezug obiger Anzeige, empfiehlt sich zur Annahme von Bestellungen Kaufmann Böhm, No. 547.

Liegnitz, den 1. August 1827.

Die Damenschuhfabrik von J. K. F. Maist (Mittelgasse, Nr. 419. im Sattler Gottschalkschen Hause) empfiehlt sich mit allen Arten von Damenschuhen in jeder Farbe und Größe, zu den möglichst billigen Preisen bei bester Beschaffenheit. Auch nimmt sie Bestellungen auf alle Arten von Schuhmacherarbeit an.

Aufforderung. Es werden hiermit alle diejenigen, welche von mir Tücher auf Credit herausgenommen haben, aufgefordert, mich binnen heute und drei Monaten zu befriedigen, widrigenfalls dieselben es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ich meine Ansprüche im Wege Rechtens verfolgen werde.

Liegnitz, den 1. August 1827. August Tietze.

Zu vermiethen. Im meinem Hause, Nr. 362. auf dem großen Ringe, steht eine angenehme Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Küchen, dazu gehörendem verschlossenen Keller- und Bodengelaß, nebst einigen Kammern, baldigst zu vermiethen, und wenn es gewünscht wird, auch kommende Michaeli zu beziehen. Nähere Nachricht giebt der Eigenthümer. Liegnitz, den 6. August 1827. C. B. Kittelmann.

Geld-Cours von Breslau.

vom 4. August 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	98
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$14\frac{1}{6}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{2}{3}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$88\frac{2}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	95	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{7}{12}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$5\frac{1}{2}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$97\frac{1}{4}$	—
	Disconto - - - - -	—	$5\frac{1}{2}$